

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 27

Rubrik: Das Zitat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hans Derendinger

Einfälle und Ausfälle

Die meisten Leute halten das, was sie denken,
fälschlicherweise für einen Gedanken.



Die Begründung ist das Armutszeugnis des Gedankens.



Indem ich ihn zu formulieren suche,
komme ich dem Gedanken auf seine Schwächen.



Es gibt menscheue Gedanken.
Sie kommen nur, wenn ich allein bin.



Auch Geistes-Athleten springen nicht immer gleich hoch.



Er hinkt mit dem Denken immer ein wenig
dem Reden hintennach.

Es stimmt nicht, ...

... dass in der Schweiz alles Geld
unter Denkmalschutz steht. Nur
ansehnliche Vermögen lohnen
den staatlichen Aufwand.

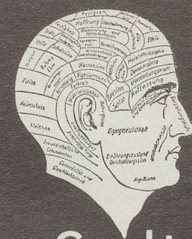
... dass alle Mönche dumm sind.
Nur einer von ihnen war so be-
schränkt, ausgerechnet das Pul-
ver zu erfinden.

... dass Wohnungssuchende den
Hauseigentümern ihr ganzes Pri-
vatleben preisgeben müssen, be-
vor sie als Mieter überhaupt erst
in Betracht gezogen werden. Wer
bereit und in der Lage ist, den
grösseren Teil seines Monats-
lohnes als Zins hinzublättern,
kann in einem Land wie der
Schweiz, wo man den materiellen
Wert geistiger Güter nicht unter-
schätzt, gerade auch Diskretion
jederzeit kaufen.

... dass die Schweizer sich für
ein auserwähltes Volk halten. Wo
es um Selbstverständlichkeiten
geht, fallen persönliche Meinun-
gen ausser Betracht. Schliesslich
sagt auch keiner, er halte die
Schweizer Währung für eine der
begehrtesten der Welt. Solches
alles weiss man einfach.

Hans Flückiger

Pünktchen auf dem i



Gesicht

öff

Das Zitat

Der Jammer mit der Mensch-
heit ist, dass oft die Klugen feige,
die Tapferen dumm und die Fä-
higen ungeduldig sind. Das Ideal
wäre der tapfere Kluge mit der
nötigen Geduld. *Truman Capote*

Alter Spruch

Ein guter Freund ist jener Mann,
bei dem ich darauf zählen kann,
dass er mich sicher nicht vergisst,
wenn er einmal pleite ist!

Mumenthaler

«Kostspielige Höflichkeitsbesuche»

Ein Wochenblatt, das in Sankt
Gallen produziert und gratis oder
modisch ausgedrückt «zum Null-
tarif» in 72 000 Briefkästen in
der Ostschweiz gesteckt wird,
masst sich immer wieder an, auch
im Thurgau zum Rechten zu
sehen. Unter dem roten Titel
«Kostspielige Höflichkeitsbesu-
che» lässt es sich missfällig dar-
über aus, dass die Botschafter
Frankreichs und Schwedens kurz
hintereinander offiziell den Thur-
gau besucht und dabei die Regie-
rung vom Regieren abgehalten
sowie zu Lasten des Steuerzahlers
grosse Kosten verursacht hätten.
«Der Landkanton Thurgau sollte
nicht vom Ehrgeiz geplagt sein,
auf diplomatischer Ebene eine
ebenso grosse Rolle spielen zu
wollen wie vielleicht Bern, Basel,
Genf und Zürich.»

Nun, solche Besuche spielen im
heutigen Staatshaushalt gewiss

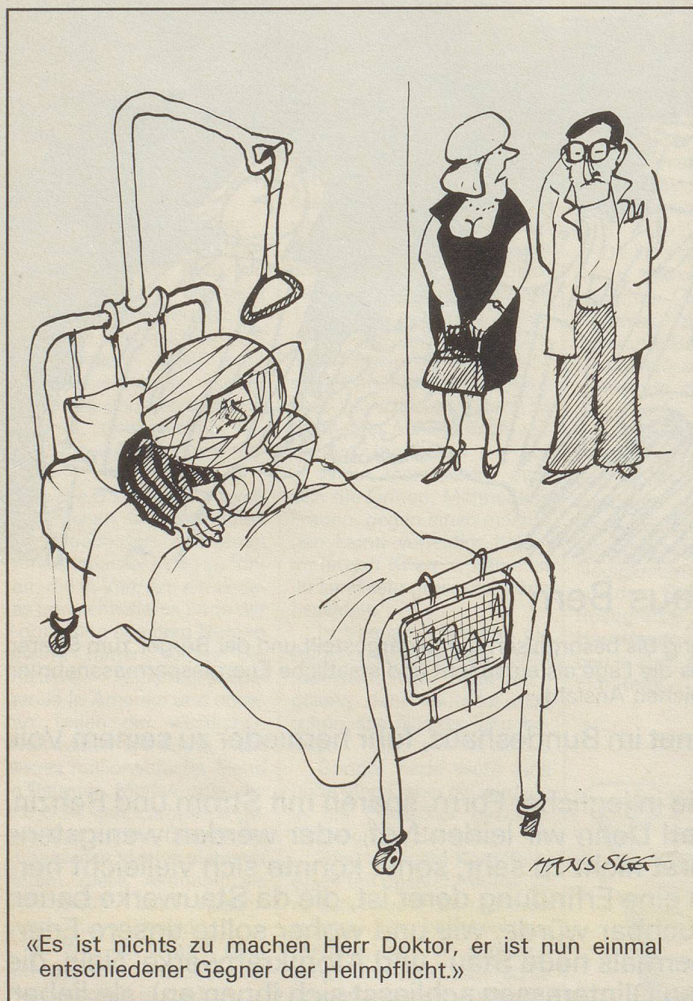
keine grosse Rolle mehr, sie kön-
nen aber ausländischen Diploma-
ten die Kenntnis eines Landes er-
weitern, das nicht nur aus Berns
Diplomatenviertel besteht. Und
wenn es die thurgauische Regie-
rung schon für angebracht hielt,
eine Einladung zur Besichtigung
des «Blicks» oder Voyeurs an-
zunehmen, die freilich nichts
kostete, worüber aber die Thur-
gauer verwundert den Kopf
schüttelten, dann hat sie wohl
auch Zeit für den Empfang eines
Botschafters, der sich erfreu-
licherweise für einen Landkanton
der Ostschweiz interessiert.

Bei dieser Gelegenheit sei übri-
gens an eine trübe Anekdote er-
innert: In einer thurgauischen
Wirtschaft lamentierte man dar-
über, wie oft die Regierung auf
Reisen und Einladungen sei, ob
sie denn soviel Zeit dafür erübr-
igen könne. Da sagte ein Am-
riswiler Industrieller trocken:
«Londs doch o goh, si tond denn
nünt Tömmers.» *EN*

Werner Reiser

Kurznachruf

Er verweilte so lange auf der Sonnenseite
des Lebens,
dass er schliesslich mondsüchtig wurde.



«Es ist nichts zu machen Herr Doktor, er ist nun einmal
entschiedener Gegner der Helmpflicht.»